



Die Sonderschau «Herbstzauber» informiert anschaulich über aktuelle Gartenthemen.

Herbstzauber

Vom 11.–14. November findet in Bern die Messe «Wohn-Raum» statt. Gartenfreunde können sich besonders auf die Sonderschau «Herbstzauber» freuen. (pd/v0)

Bereits zum sechsten Mal ist während der «Wohn-Raum» eine Garten-Sonderschau zu sehen. Unter dem Titel «Herbstzauber» gestalten verschiedene Unternehmer aus der Gartenbranche gemeinsam eine Gartenwelt. Präsentiert werden Natursteinbeläge, Pflanzen, Pergolen, Feuerstellen, Gartenmöbel, Pflanzgefässe, Flachdachbegrünungen, Gartenskulpturen und Wasserspiele. Für das Gesamtkonzept ist das Unternehmen Riggerbach Garten und Landschaft zuständig. Dieses Jahr steht die Sonderschau im Zeichen des Themas «Biopool und Schwimmteich». Ein Pool der Partnerfirma Lehnert steht als Hauptattraktion im Zentrum. Fachpersonen der Partnerfirmen stehen für individuelle und umfassende Beratungen zur Verfügung. Eine kleine Bar mit gutem Wein lädt zum Verweilen und anregenden Gesprächen ein.

Riggerbach Garten und Landschaft
3173 Oberwangen bei Bern
Tel. 031 981 39 21
www.riggerbach-landschaft.ch
www.herbstzauber.ch

Auszug aus der Zeitschrift

**DAS EINFAMILIEN
HAUS**

erschienen am
30. September 2010
©Etzel Verlag AG

Tag der offenen Tür bei Riggenbach und Sohn

Gartenbauer schwitzen für 600 Besucher

Ideen sind gefragt, wenn Gartenbauer Tage der offenen Türe lancieren. Zum 30-Jahr-Jubiläum hat die Gartenbaufirma Riggenbach und Sohn aus dem bernischen Oberwangen diesen Schritt gewagt und dazu unter anderem gleich einen eigenen modernen Schaugarten kreiert.



Die Firmenleitung (von links): Marcel Siegenthaler, Leiter Gartenunterhalt, Andreas Riggenbach, Geschäftsführer, Vroni Riggenbach, Administration, und Stefano Riggenbach, Landschaftsarchitekt.

Text und Bilder: **Stefan Kammermann**

Mathias Riggenbach hängt im Seil. Über ihm eine markante Birke. Der Mitarbeiter der Gartenbaufirma Riggenbach und



Auch in der Festwirtschaft sind die Gartenaccessoires gut sichtbar.

Sohn im bernischen Oberwangen ist gewissermassen Testperson. Gemeinsam mit Baumpflegespezialist Hans Mäusli übt er das fachgerechte Baumklettern mit Seil und Klettergurt. Das Baumklettern mit dem Fachspezialisten ist nur eine der zahlreichen Attraktionen, welche das Gartenbauunternehmen auf seinem Firmengelände an den Tagen der offenen Türe dem Publikum präsentiert. Dort, wo sonst der Autopark der Firma untergestellt ist, bewirten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, gekleidet in weissem Hemd und knallroter Servierschürze, Gäste mit Gratisbratwurst und Getränken. Gleich daneben stellen Besucherinnen und Besucher auf dem Karrettenparcours ihre Geschicklichkeit unter Beweis. Die Hauptattraktion zum 30-Jahr-Jubiläum des Gartenbauunternehmens bildet aber der eigens gestaltete Schaugarten auf dem Betriebsgelände. «Der Schaugarten im eigenen Betrieb eignet sich sehr für persönliche Kundengespräche», sagt Stefano Riggenbach, Landschaftsarchitekt und neu seit März 2005 gemeinsam mit Vater Andreas Rig-

genbach für die Gartenbauunternehmung mit elf Mitarbeitern und zwei Lehrlingen verantwortlich.

Schaugarten für 120 000 Franken

Rund 120 000 Franken hat das Unternehmen in den firmeneigenen Schaugarten investiert. Kernpunkt sind eine Wasserfläche als klar geschnittene Form, ein einfach gestaltetes Rankengerüst, Sitzele-



Start zum Karrettenparcours. Lehrling Stefan Maurer (r.) steht mit Rat zur Seite.

mente aus Natursteinen, eine Grillfeuerstelle und unterschiedliche Bodenbeläge aus Holz und Ziegelschrot. «Der Schaugarten hat bereits kurz nach seiner Fertigstellung viele positive Reaktionen ausgelöst», sagt Stefano Riggenbach. Und: «Der Garten ist ein ideales Mittel für die Kundenberatung.»

Letzteres unterstützt die Gartenbaufirma an den Tagen der offenen Türe mit einer Ausstellung von Stauden- und Baumschulpflanzen und Gartenaccessoires. «Der Spass soll aber nicht zu kurz kommen», betont Stefano Riggenbach. Für Abwechslung sorgen deshalb zum Beispiel Baggerfahren, Blumentopfmalen und ein Wettbewerb.



Baumklettern als Attraktion: Spezialist Hans Mäusli (links) und Mathias Riggenschach zeigen wie es geht.



Wasserfläche im Schaugarten mit klarer Struktur und speziellen Gartenaccessoires.

600 Besucher

Doch lohnt sich ein solcher Aufwand im Hinblick auf die offiziellen VSG-Tage der offenen Türe von Ende April 2006 für Gartenbauer überhaupt? «Ja, die Leute zeigten sich sehr interessiert», bilanziert Stefano Riggenschach und liefert gleich Zahlen: Die Firma zählte an zwei Tagen 600 Besucherinnen und Besucher. Dabei konnten direkt acht Aufträge generiert und für rund 2500 Franken Pflanzen und Gartenaccessoires verkauft werden. Zudem waren rund 40 Prozent der Besucher Neukunden. Allerdings hat das Unternehmen dabei über 600 Bratwürste, 120 Liter Bier, 25 Liter Wein und 500 Blumentöpfe gratis abgegeben und rund drei Tage in Auf- und Abbauarbeit

investiert. Die Kosten für den zweitägigen Event beziffert Stefano Riggenschach auf rund 20 000 bis 30 000 Franken.

Minuziöse Planung

Der Landschaftsarchitekt ist jedenfalls überzeugt: «Wer Tage der offenen Türe organisiert, braucht Ideen, viel Zeit, einen verantwortlichen Koordinator, der alles minuziös plant und externe Partner.» So liessen sich verschiedene Geschäftspartner zum Mitmachen motivieren. Nebst einem Baumpflugespezialist, einer Hydrogärtnerei, einer Staudengärtnerei und einem Baumschulisten stellten auch ein Möbelatelier, ein Metallbauschlosser und ein Lieferant von Natursteinen ihre Angebote dem Publikum vor. Motivieren

liessen sich indes ebenso die Mitarbeiter. «Zahlreiche Ideen haben wir gemeinsam erarbeitet», erzählt Stefano Riggenschach. Und weiter: «Um Tage der offenen Türe erfolgreich durchzuführen ist aber auch entsprechende Werbung nötig.» Dazu hat die Firma eigenes Pressematerial an lokale und regionale Zeitungen verschickt und Inserate in der Dorfzeitung platziert. Zudem wurden sämtliche Kunden angeschrieben und im Dorf entsprechende Flyers gestreut.



Rot bemalte Holzstämmchen machen beim Eingang als Blickfang auf den Tag der offenen Türe aufmerksam.

Die Firma auf einen Blick

Inhaber: Andreas Riggenschach, Geschäftsführer, Stefano Riggenschach, Landschaftsarchitekt.

Betriebszweige: Unterhalt und Gartenpflege, Gartenbau, Landschaftsarchitektur.

Mitarbeiter: 1 Leiter Gartenpflege, 3 Vorarbeiter, 4 Kunden- und Landschaftsgärtner, 1 kaufmännische Mitarbeiterin und 2 Lehrlinge.

Geschichte: 1975 Gründung der Firma durch Andreas und Erhard Riggenschach in Bern. 1981 Gründung der Riggenschach Gartenbau AG und Umzug nach Oberwangen bei Bern. 1990 Bau einer neuen Lager- und Fahrhalle. 1998 trennen die beiden Brüder die Geschäftsbereiche in Gartenbau und Liegenschaften und im Zuge der Nachfolgeregelung eröffnet Erhard Riggenschach im 2004 in Thörishaus seinen neuen Geschäftssitz. Im März 2005 tritt Stefano Riggenschach als Landschaftsarchitekt in die Firma ein.

Adresse: Riggenschach & Sohn, Wangentalstrasse 209, 3173 Oberwangen BE.

Projektwettbewerb Giardina 2006

Auf die öffentliche Ausschreibung eines Ideenwettbewerbes für den Giardina-Auftritt 2006 des Verbandes Schweizerischer Gärtnermeister und des Gärtnermeisterverbandes des Kantons Zürich wurden insgesamt sieben Gestaltungsvorschläge eingereicht. Diese wurden von einem Preisgericht beurteilt und nachfolgend vorgestellt.

Text: **Carlo Vercelli**, VSG
 Bilder: **Vercelli**, Originalpläne

Der Präsident des Preisgerichtes, Armin Schädeli, lud am 15. April alle interessierten Präsidenten der Regionalsektionen

und andere interessierte Kreise zu einer Präsentation der eingegangenen Arbeiten an der Messe Zürich ein.

Beurteilungskriterien und Auswahl

Die nachfolgend aufgeführten Kriterien dienten dem Preisgericht als Hilfe bei der

Beurteilung der Entwürfe:

- Überzeugendes, nachvollziehbares Gesamtkonzept
- Eigenständigkeit in der Gestaltung
- Einfache Realisierbarkeit (Auf- und Abbau)
- Vielfältige Erlebnis- und Begegnungsmöglichkeiten
- Angemessener Aufwand für Erstellung, Betrieb und Abbau
- Einbezug der Verbandsstrukturen
- Pflanzenverwendung
- Materialwahl

Die Projekte wurden vom Preisgericht eingehend diskutiert und miteinander verglichen und schliesslich nach den oben aufgeführten Kriterien beurteilt. Die Jury war sich bei der Bewertung einig, und es ergab sich eine klare Rangliste.

Im Folgenden möchten wir einige Projekte vorstellen:

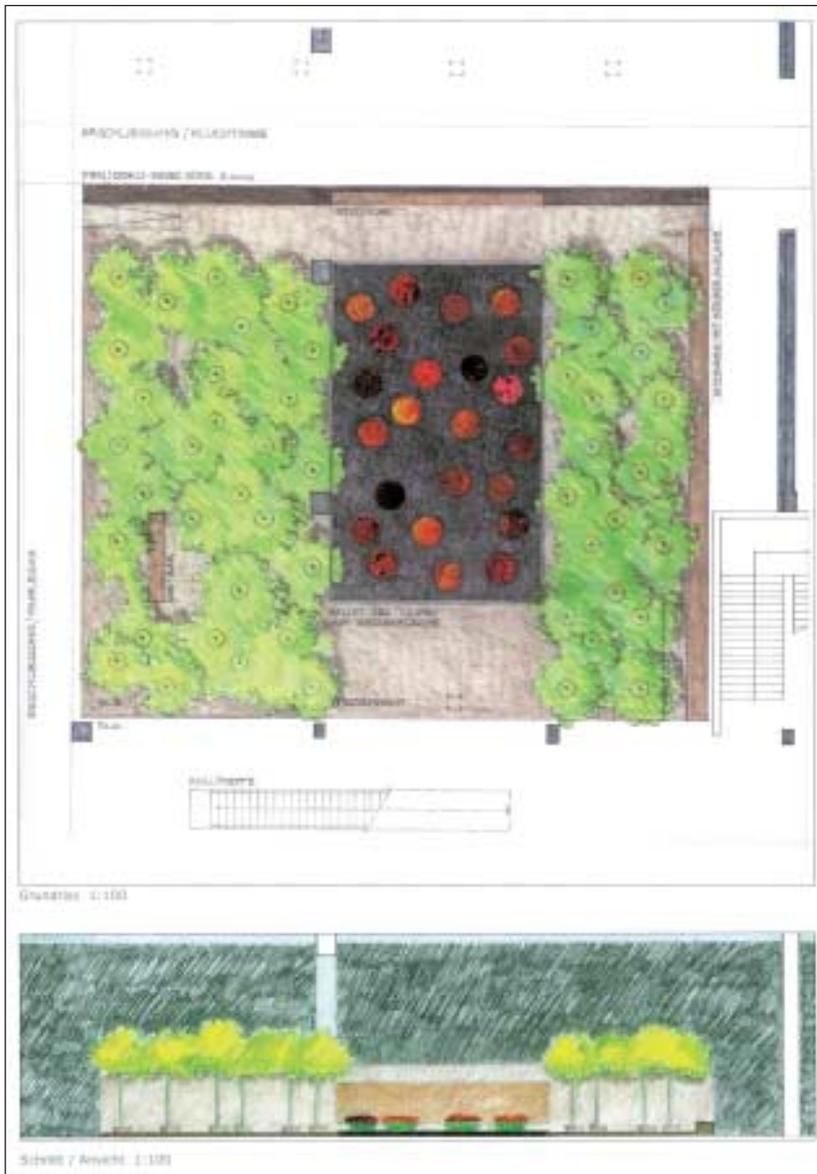
Das Siegerprojekt «Ballet des Tulipes»

Mit reduzierten Mitteln gelingt es der Landschaftsarchitektin Regula Hodel aus Gossau ZH ein frühlinghaftes Stimmungsbild zu schaffen. Die vegetativen Mittel werden konsequent und doch verfremdet eingesetzt. Zwei Weidenhaine und eine Wasserfläche bestimmen die Szenerie. Im Wasserbecken bewegen sich schwimmende Tulpenrondellen, die mit ihren warmen Farben einen starken Akzent setzen. Die austreibenden Weiden versinnbildlichen das beginnende Frühjahr. Eine Infowand bildet auf einer Seite den räumlichen Abschluss. Die Besucherinnen und Besucher können sich auf dieser Bühne frei bewegen und sich in vielfältiger Weise über den Verband und gärtnerisch relevante Themen informieren.

Das überzeugende Konzept hat eine positive Ausstrahlung, und es erlaubt dem Verband, sich auf vorteilhafte Weise zu präsentieren, und lässt sich mit einem angemessenen Aufwand realisieren.

Projekt «Isola»

Landschaftsarchitekt Stefano Riggenschlag aus Oberwangen b. Bern schlägt



Siegerprojekt «Ballet des Tulipes» von Regula Hodel.



Regula Hodel überzeugte mit ihrem Projekt «Ballet des Tulipes» die Jurymitglieder.

eine Garteninsel vor, die von einer Wasserfläche umgeben ist und nur über zwei Stege erreichbar ist. Sie ist von einem Sandstrand und einem Gürtel von lockeren Frühlingssträuchern umfasst. Die Insel ist Plattform für die Präsentation des Verbandes. Das Konzept zeichnet sich durch eine prägnante und eigenständige Idee aus. Für die Giardina fällt aber die Nutzfläche etwas zu knapp aus, da die grosse Wasserfläche zu viel Raum benötigt und die Nutzungsmöglichkeit einschränkt. Sie führt auch zu einer gewissen Distanz zum eigentlichen Messe-

stand, was allerdings durchaus im Einklang zum Konzept der Insel steht.

«Projekt Trillium»

Beim Projekt der Gruner AG (Donald Jacob, Dominik Rossi) aus Basel durchziehen üppige bepflanzte, geschwungene, verschiedenartige Pflanzenbänder den Messestand, die von oben betrachtet wie ein abstraktes Gemälde wirken. Jedes Pflanzenband ist einer Berufsgattung der Gärtnerbranche gewidmet. Ein Wegband führt durch den Stand zur peripher angeordneten Garten-Lounge des VSG.

Im Verhältnis zu den bepflanzten Flächen ist nur ein relativ kleiner Bereich begehbar, die Distanz des Betrachters zu den Pflanzen ist daher zum Teil gross, so dass die filigranen Blüten nicht aus der Nähe betrachtet werden können.

Abgesehen von einigen Birken bei der Zugangstreppe, wird auf den Einsatz von grösseren Gehölzen vollständig verzichtet, wodurch der Stand eher flach wirkt.

Projekt «Sinneszellen»

Im Beitrag der Grünplan GmbH (Sabine Stauffer, Tanja Gassmann, Rico Semmann) aus Schlieren wird mit Bambushecken ein organisch geformtes Raumgefüge geschaffen. Die so gebildeten Raumzellen sind drei Berufssparten des Gärtnerberufes gewidmet. Nach aussen sollen leuchtende Bänder aus Cyclamen und Azaleen die Besucher anziehen und in die inneren Bereiche des Messestandes locken. Der Vorschlag besticht durch seine interessante räumliche Dispo-

sition, die ruhige Räume schafft und sich gegen aussen dennoch öffnet.

Gesamtheit der eingereichten Projekte

Die Jury dankt allen Teilnehmenden für die interessanten Beiträge. Neben den oben beschriebenen konnte die Jury auch das Projekt «Black-Box» (Hans-Rudolf Althaus, Atelier für Aussenraumgestaltung, Niederönz), das Projekt «Egalité» (Monica Müller, atelier garten und wohnen GmbH, Dietlikon) und das Projekt «Labyrinth» (Christophe Rentzel, Norman Kiefer, Bernhard Böhm, Andrea Schmid, Salathé Landschaftsarchitektur, Oberwil) beurteilen. ■



Präsentation der Arbeiten an der Messe Zürich.



Plan zum Projekt «Isola» von Stefano Riggenbach.

Sonderschau Garten an der wohn-raum in Bern

Imagepflege für den Betrieb und die Branche

An der Publikumsmesse wohn-raum vom 21. bis 25. November in Bern gestaltete der Landschaftsarchitekt Stefano Riggenbach eine Sonderschau zum Thema Garten. Zehn weitere Firmen hatten darin Gelegenheit, ihre Produkte im Konsens des Gartens zu präsentieren.



Der Baumhain, geschützt durch eine Korbsteinmauer, bot die ideale Kulisse für «Spielplatz», Gartensitzplatz und verschiedene Dekorationselemente.

Text und Bilder: **Anita C. Kägi Vontobel**

Mitten auf der grosszügigen Piazza laden ein geschwungenes, doppeltes Sofa und eine formidable Liege mit bunten Kissen aus dem gleichen geflochtenen Material zum Verweilen ein. Die plätschernden Wasserspiele im lang gezogenen Wasserbecken dahinter lassen den Messetrubel für einen Moment vergessen.

Gartenraum auf verschiedenen Ebenen

Fällt der Blick nach rechts, eröffnet sich den Besucherinnen und Besuchern rund einen halben Meter erhöht und zur Messehalle hin durch eine Korbsteinmauer geschützt ein Baumhain mit verschiedenen Hochstämmen. Besonderer Anziehungspunkt für die kleinen Messebesucher ist hier der Spielturn mit Rutschbahn, Schaukel, Kletternetz usw. Das Auge bleibt an einer lila leuchtenden mit Kristallen ausgekleideten Steininformation oder an einem

Kugelbrunnen hängen. Herbstlaub auf dem hellen Kiesbelag lassen die Szenerie täuschend echt erscheinen. Immer wieder sind neue Details zu entdecken: die Tonfiguren in den Baumscheiben, die praktische Kiste für Geräte oder Spielsachen, dass die Treppenstufen, die zum Baumhain hinaufführen aus verschiedenen Materialien bestehen und farblich aufeinander abgestimmt sind, dass der in Braun- und Beigetönen gehaltene Bodenbelag der tiefer liegenden Piazza mit ganz verschiedenen Platten und Holzrosten verlegt wurde und dennoch ein schönes und einheitliches Bild schafft... Beinahe schwerelos scheint eine grosse steinerne Taubenfigur über einer Basaltsäule im Wasserbecken zu schweben.

Auf der gegenüberliegenden, ebenfalls erhöhten Fläche leuchten rote Poinsettien aus den mit Natursteinen eingefassten Hochbeeten. Lockere Gehölze und Bambus geben Blicke auf gemütliche Sitzgarnituren oder ein lauschiges Sofa mit Balda-

chin frei. In S-Form führt der Weg über verschiedene Kiesbeläge zwischen den Hochbeeten hindurch. Verbunden sind die beiden erhöhten Gartenbereiche durch einen auf gleicher Höhe verlaufenden Weg hinter dem Wasserbecken. Er eröffnet einerseits eine neue Perspektive auf die Piazza und zeigt andererseits die Vielfalt der verschiedenen Bodenbeläge auf. Gekonnte Lichttechnik unterstreicht die Wirkung der Elemente und Skulpturen.

Produkte im Konsens

Auf rund 300 Quadratmetern schuf Stefano Riggenbach mit seiner Sonderschau «Herbstzauber» eine Oase in der Messe Bern. Warum? «Im Vordergrund stehen für mich die Werbung für unseren Betrieb und die Imagepflege für die Branche», erklärt der junge Landschaftsarchitekt. Für ihn ist es bereits die dritte Ausstellung die-



Fünf Tage dauerte der Aufbau, bei dem acht Lernende der Gartenbauschule Oeschberg mithalfen. (Bild St. Riggenbach)

ser Art an der wohn-raum in Bern. Im vorletzten Jahr kam die Messeleitung mit dem Wunsch auf ihn zu, eine Sonderschau zum Thema Garten zu gestalten. «Im ersten Jahr war es recht schwierig, Sponsoren und Partnerfirmen für ein solches Projekt zu finden», erinnert sich Riggenbach. Der Ausstellungsbeitrag entwickelte sich aber zum Publikumsmagnet und die Messeleitung erteilte ihm auch für die folgenden Jahre entsprechende Aufträge.



Erst eine gekonnte Lichttechnik setzt die Gartenräume und Elemente richtig in Szene.

In rund 80 Arbeitsstunden hat Stefano Riggenbach den diesjährigen Gartenraum geplant und die Zusammenarbeit mit den anderen elf Unternehmen koordiniert. Seine Grundidee für das Konzept ist, den Besuchern einerseits verschiedene Gestaltungsmöglichkeiten für den Garten aufzuzeigen und andererseits die Produkte der Partnerfirmen im Konsens zu ihrer Verwendung im Garten zu präsentieren. Letzteres im Gegensatz zu vielen anderen Ausstellern an solchen Messen, die ihre Ausstellungsflächen mit möglichst vielen Artikeln überstellen. Riggenbach braucht bei der Konzepterarbeitung schon



Die Produkte im Konsens zur Gartengestaltung zu zeigen, war eines der wichtigsten Anliegen von Stefano Riggenbach.

manchmal etwas Fingerspitzengefühl und auch Überzeugungskraft, um alle Wünsche der Partnerfirmen unter einen Hut zu bringen, jedem seinen Bereich einzuräumen und die verschiedenen Elemente zu einem stimmigen Gesamtbild zu vereinen. Im Vordergrund der Gestaltung und Materialwahl standen Steine, Pflanzen, Wasser und Licht.

Fünf Tage dauerten die Aufbauarbeiten in der Halle 310 der bea Bern expo. Dabei

erhielt der Landschaftsarchitekt Unterstützung von einem Vorarbeiter aus dem Betrieb Riggenbach sowie von acht Landschaftsgärtnerlehrlingen der Gartenbauschule Oeschberg. Diese waren mit viel Engagement am Werk, bauten Kies ein, verlegten Platten, setzten Pflanzen und lernten viel über verschiedene Materialien. Die Lichttechniker installierten die Beleuchtungskörper und die anderen Anbieter ihre Objekte. Alles in allem schufen die zwölf Partner unter der Regie von Stefano Riggenbach einen Gartenraum, der das Publikum vollauf begeisterte. Die offene und klare Gestaltung bot zugleich Ruhe und Abwechslung, spannende Gestaltungselemente und Erholung. Jede Firma war während der Messe mit jeweils einem Mitarbeitenden vor Ort, um Kunden und Interessenten kompetent zu beraten.

Aufwand und Ertrag stimmen

Stefano Riggenbach kann sich gut vorstellen, weitere solcher Ausstellungen zu konzipieren. Das Publikum reagierte auch auf sein drittes Projekt sehr positiv. «Solange Aufwand und Ertrag stimmen und die Zusammenarbeit mit den Partnerbetrieben so gut läuft, würde ich gerne weitere Ausstellungen gestalten», resümiert Riggenbach. Für seine Arbeit wird er von der Messe entschädigt, sein Betrieb übernimmt die Kosten für diverses Verbrauchsmaterial und die Standbetreuung vor Ort, die Partnerfirmen stellen Steine, Pflanzen, Skulpturen, Gefässe, Licht, Wassertechnik usw. zur Verfügung. Der Ausstellungsplatz, Strom- und Wasseranschluss sowie verschiedene Geräte werden von der Messe Bern gestellt. ▶

Die Partner der Sonderschau

Baumberger GmbH, Wimmis, Spielgeräte

Bega Gartenmöbel-Center, Worb

Gartenpflanzen Daepf, Münsingen

Easy Natursteine AG, Münsingen

Kantonale Gartenbauschule Oeschberg, Koppigen, Aufbauarbeiten

Gerber Blumen AG, Bern, Topfpflanzen

Klaeger AG, Bern, Wasser, Sanitär

Ott Aquatec, Sternenberg, Beleuchtung

Quellit Gärten AG, Murten, Skulpturen

Riggenbach & Sohn, Oberwangen, Projektleitung und Ausführung

Salwey's Weinkeller, Liebfeld

Tomasini Terracotta Impruneta,

Schönenwerd



Über drei Treppenstufen erreichen die Besucher/innen von der tiefer liegenden Piazza aus die Hochbeete mit leuchtenden Poinsettien, lockeren Gehölzen, Skulpturen und Sitzgarnituren.

Riggenbach Gartentradition

Die Gartengestalter aus Oberwangen bei Bern bieten Gartenarchitektur, Gartenbau und Gartenpflege aus einer Hand. Mit dem Landschafts- und Gartenarchitekten Stefano Riggenbach sprach Simone Quast.



Von links nach rechts: Gaura und Echinacea als natürliche Rasenbegrenzung. Eine geschwungene Wasserfläche als raffinierter Übergang zwischen Terrasse und Garten. Visualisierung eines Wasserbeckens aus Stahl.

Herr Riggenbach, was lieben Sie besonders an Ihrem Beruf?

Bei Riggenbach Gartentradition bieten wir alles aus einer Hand - von der professionellen Planung über die Gartengestaltung und den Gartenbau bis hin zur Pflege.

Dies erlaubt mir einerseits, einen Garten als Gesamtkonzept zu sehen, bei dem der bewusste Umgang mit Umgebung, Raum und Materialien gefordert ist.

Andererseits darf ich unsere Kundinnen und Kunden über viele Jahre hinweg beraten und begleiten. Wenn man so will, bin ich in der glücklichen Lage, Kopf- mit Hand- und Herzarbeit zu verbinden.

Besonderen Wert legen Sie auf die Gartenpflege. Was sind da Ihre Erfahrungen?

In unserem Verständnis fängt ein Garten erst an zu sein, wenn er fertig gebaut ist. Sobald die

Pflanzen wachsen und ihre Gestalt entwickeln, geht es für uns darum, im Garten genau die Stimmungen zu erzeugen, die wir ursprünglich geplant haben. Diese Pflegemassnahmen sind der wichtigste Teil am Garten. Denn von ihnen hängt es längerfristig ab, ob ein Garten seine Atmosphäre entwickelt und beibehält oder wieder verliert. Aus diesem Grund entwickeln wir massgeschneiderte Pflegepläne: Unsere Kundinnen und Kunden sollen ihre Gärten in erster Linie geniessen können. Um alles Übrige kümmern wir uns gerne.

Ihre inhaltliche Botschaft lautet: «Nous sommes la nature». Was meinen Sie damit?

Meine Grundhaltung zur Garten- und Landschaftsgestaltung und zu unserem Lebensstil im Allgemeinen lässt sich so umschreiben: Wir greifen so stark in die Prozesse der Natur ein, dass wir zugeben müssen: In

«Als Landschaftsarchitekten versuchen wir Orte zu schaffen, die sich nachhaltig, ökonomisch und gestalterisch in unsere bestehende Landschaft einbetten.» Stefano Riggenbach



Von links nach rechts: Glycerinien schlingen sich um ein Rankgerüst. Ein Mauerbrunnen für kleinräumige Gärten. Eine Freifläche aus Feldsteinen, auf der sich Spontanvegetation ansiedelt und Raum für Kleinlebewesen schafft.

der heutigen Zeit sind wir es, die die Natur gestalten. Daher sind wir Menschen ein Teil der Natur – und nicht von ihr getrennt. Wir sind derjenige Teil der Natur, der den Prozess am stärksten beeinflusst.

Was bedeutet das für die Gartengestaltung?

Unser Ziel ist es, das Haus, die Menschen und die umgebende Landschaft zu einem harmonischen Gesamtbild zu verweben. Gerade moderne Architektur steht ja oft in grossem Kontrast zur Natur, wenn man an die klaren, nüchternen Formen denkt, die da in unsere lieblichen Landschaften hineingesetzt werden. Genau da versuche ich, weichere Übergänge zu schaffen, indem ich die optisch harten Kanten mit Pflanzen mildere. Sehr passend kann da ein massgefertigtes Rankgerüst sein, das die Formensprache des Gebäudes aufgreift und mithilfe von Schlingpflanzen die klare Form

des Rankgerüsts durchbricht.

Mit den natürlichen Gegebenheiten zu arbeiten ist sehr wichtig. Ein Haus am Hang, von dem man wunderschön in die Alpen blickt, braucht nach unserer Auffassung nur ein Minimum an zusätzlicher Gartengestaltung. Hier geht es vor allem darum, die schöne Aussicht in den Garten hineinzutragen.

Im Gegenzug haben wir es mitten in einer Siedlung eher mit Gärten oder Terrassen zu tun, die sozusagen nach innen blicken, weil es keine schöne Aussicht zu betonen gibt. Hier ist man gestalterisch wesentlich freier und kann vielleicht sogar eine kleine Verrücktheit wagen, die dann aber auch in sich geschlossen ist.

Pflegeleichte Gärten wünschen sich fast alle. Wie erfüllen Sie dieses Bedürfnis?

Einen Garten ohne Pflege gibt es nicht. Den Wunsch nach weniger Pflege können wir

«Wie stellen Sie sich Ihren Garten vor? Was genau möchten Sie in Ihrem Garten? Welche Farben, Formen, Materialien, Pflanzen bevorzugen Sie? Etwa so könnte ein erstes Gespräch über Ihren Garten beginnen ...» **Stefano Riggenbach**



Gartenplanung: Stefano Riggenbach,
dipl. ing. Landschaftsarchitektur FH



Gartenbau: Andreas Riggenbach,
Gärtnermeister



Gartenpflege: Marcel Siegenthaler,
dipl. Fachmann für natur-
nahen Gartenbau NGL

jedoch ein Stück weit erfüllen, indem wir der Natur im Garten mehr Raum lassen. Die Alternative zum pflegeintensiven Rasen ist nämlich die attraktive Freifläche. Das kann eine romantische Wildblumenwiese sein, ebenso eine schön eingefasste Kiesfläche, auf der sich interessante Spontanvegetation ansiedelt oder aber eine unverfugte Steinmauer, die Platz für Kleinlebewesen bietet. Dank dieser Freiflächen flattern einem dann zum Beispiel Schmetterlinge in den Garten oder es kommt ein Igel zu Besuch. Für solche Eindrücke sind die meisten Menschen sehr empfänglich. Wenn wir sie mit der Natur in Kontakt bringen können, ist das die Krönung unserer Arbeit.

Wenn Sie mit Stefano Riggenbach Kontakt aufnehmen möchten oder sich für eine Dokumentation interessieren, wenden Sie sich bitte an

Riggenbach Gartentradition
Wangentalstrasse 209
3173 Oberwangen b. Bern
Tel. +41(0)31 981 39 21
E-Mail: garten@riggenbach-landschaft.ch
www.riggenbach-landschaft.ch

Die aktuelle Sonderschau

Herbstzauber an der Wohn-Raum 2009 in Bern

Bereits das fünfte Mal beteiligten sich elf Betriebe aus der Region Bern an der Sonderschau Herbstzauber an der Publikumsmesse Wohn-Raum, die letzte Woche in Bern über die Bühne ging. Der Garten, der von vielen als erweiterter Wohnraum angesehen wird, ergänzt das Messeangebot auf ideale Weise. Die Aussteller treffen bei dieser Messe auf eine kaufinteressierte und kaufkräftige Zielgruppe.

Vor fünf Jahren kam die Messeleitung auf den Projektleiter der Sonderschau Stefano Riggenbach, Landschaftsarchitekt, mit dem Wunsch zu, den Garten als ein allgemein boomendes Thema in die Messelandschaft zu integrieren. Entwickelt wurde ein Sonderschaukonzept, das unter dem Label «Herbstzauber» läuft und mit diesem festen Begriff die Wiedererkennbarkeit für das Publikum ermöglicht. Wie an der Bea die «Blühende Halle» ist «Herbstzauber» an der Wohn-Raum ein kontinuierlicher Bestandteil.

Elf Firmen aus unterschiedlichen Bereichen von Naturstein, Wintergarten über Gefässe bis hin zu Pflanzen beteiligen sich. Die Ausstellerliste wird auch im Internet (www.herbstzauber.ch) veröffentlicht, was den Werbeeffect für die Beteiligten über die Dauer der Messe hinaus vervielfacht. Die Produktpräsentation in der Anwendung in einem gestalteten Garten, wie ihn die Sonderschau Herbstzauber bietet, ist überaus werbewirksam. Der Name bleibt, Konzept und Gestaltung werden jedes Jahr neu von Riggenbach

entwickelt. Dieses Mal baute er die Sonderschau auf mehreren Ebenen auf. Von der Terrasse aus konnte das Publikum die gesamte Gartenanlage überblicken, in die zwei Senkgärten integriert waren. Dieser Aufbau erlaubte u.a. auch Gestaltungs- und Materialvarianten im Treppenbau zu präsentieren. Dabei wurden verschiedene Arten von Travertin gezeigt, womit ein Trend gesetzt werden soll. Trotz zu diesem Zeitpunkt beschränkter Pflanzenwahl ist es gelungen, ein grünes bzw. herbstliches Ambiente in die Halle zu bringen. Die mit mehrstämmigen Solitärgehölzen bepflanzten Haine, grossflächig unterpflanzt mit Immergrünen, sowie die Vielzahl bepflanzter Gefässe ergaben das Bild einer pflanzenreichen Sonderschau. Ziergräser durften natürlich ebenfalls nicht fehlen.

Lernenden der Gartenbauschule Oeschberg arbeiteten beim Aufbau mit

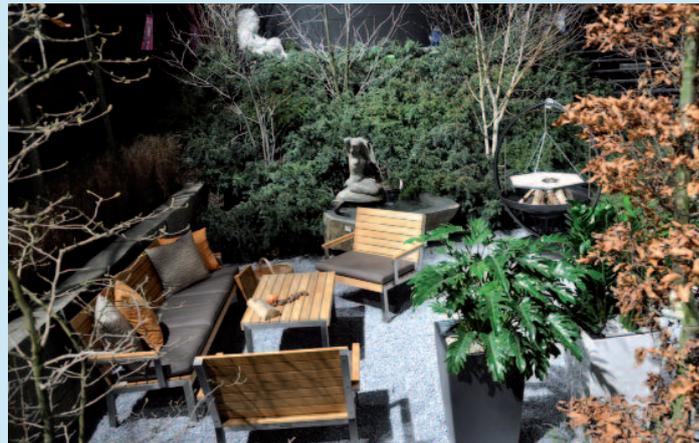
Die Sonderschau wird jeweils zusammen mit Lernenden der Gartenbauschule Oeschberg (GSO) gebaut. Dieses Jahr arbeiteten acht Lernenden des 1. und 2. Lehrjahres mit, begleitet von einer Lehrkraft der GSO. «Sie waren mit Begeisterung dabei», lobt Riggenbach den reibungslosen Ablauf.

«Bei einer solchen Gartenanlage ist dem Besucher klar, das baut man nicht einfach so, sondern erfordert Planung. Damit ist ein wichtiges Ausstellungsziel erreicht», sagt Riggenbach. Gratisplanungen, wie sie in der Praxis leider immer noch angeboten würden, liefen dem zuwider.

Die Sonderschau wird von den ausstellenden Firmen betreut. Auf das Investitionsklima angesprochen meint Riggenbach, dass bereits letzten Herbst eine gewisse Zurückhaltung spürbar gewesen sei – «verhalten, wie Fahren mit angezogener Handbremse.»

Waltraud Aberle

«Die Sonderschau ist Werbung und Werbung muss übertreiben», Stefano Riggenbach, Landschaftsarchitekt HTL, Projektleiter der Sonderschau.



Blick von der Terrasse in einen der beiden Senkgärten. Der umgebende Hain ist mit mehrstämmigen Solitärgehölzen bepflanzt. Fotos: wab.

Legende deutsch